

## Neues Kiezprojekt : „Jung fragt Alt im Kiez: Leben im 20. Jahrhundert“

Seit Februar diesen Jahres findet in der Seniorenresidenz Bölschestraße ein generationenübergreifendes Nachbarschaftsprojekt statt, in dem Grundschul Kinder Seniorinnen und Senioren zu Zeit-, Kiez- und Lebensgeschichte befragen.

Die einen sind um die 10 Jahre alt, die anderen waren einmal 10 Jahre. Und wenn sich erstere, die Kinder von heute, und letztere, die Kinder von damals, begegnen, dann wird es spannend. Im Projekt „Jung fragt Alt im Kiez: Leben im 20. Jahrhundert“, initiiert von der Projektwerkstatt im KINDERRING BERLIN e.V. und gefördert von Aktion Mensch, geschieht genau das.

Viertklässler/innen der Evangelischen Grundschule Friedrichshagen befragen Senior(inn)en aus der Seniorenresidenz Bölschestraße: Wie war das (hier) früher? Wie war das, als du so alt warst wie ich jetzt?

### Was bisher geschah?

Im Februar nehmen die beteiligten Institutionen und Akteure Platz im „Projektboot“. An Bord kommen: „Jung fragt Alt“ im KINDERRING BERLIN e.V. als Steuermann, die Seniorenresidenz Bölschestraße, das Spielhaus in der Bölschestraße (der technischen Jugendfreizeit- und Bildungsgesellschaft), das Kinderhaus der Evangelischen Grundschule Friedrichshagen sowie der Schirmherr aus der benachbarten Christophorus-Gemeinde.

Im März und April steigen Kinder und Senior(inn)en zu und beginnen sich vorzubereiten: Bei einem ersten Workshop reisen die Kinder in Gedanken in die Vergangenheit, 80 Jahre zurück, in das Jahr 1937. Sie fragen sich: Was war wohl alles anders? Sie formulieren ihre Interessen und erste Fragen: „Welches Spielzeug gab es?“ „Was für Bücher habt ihr



Fotos: Denise Gray Utko

Schrift?“ „Wie war die Schule?“ „Was habt ihr in der Freizeit gemacht?“ „Gab es Zahnschmerzen?“ „Was gab es zu essen?“ „Gab es Hasenkäfige?“

Dann betreten sie die Welt des Filmemachens. Beim Filmworkshop üben sie das Interviewen vor der Kamera und das, was alles noch so am Filmset passiert. Die Senior(inn)en machen sich bei der Informationsveranstaltung in der Seniorenresidenz ein Bild von dem, was sie erwartet.

### Dann ist es soweit:

Ende April begegnen sich Kinder und Senior(inn)en, Jung und Alt, die Kinder von heute und die Kinder von damals, das erste Mal. Umrahmt von den Kinder- und Seniorenbegleiter(inne)n. In sein rotes Ringbuch, das „Journalistenhandbuch“, trägt jedes Kind Name, Geburtsdatum und Geburtsort aller Senior(inn)en. Das will erfragt sein. Da heißt es Schüchternheit überwinden, laut und deutlich sprechen. Die Senior(inn)en wiederholen geduldig immer wieder das Gleiche. Erstes „Beschnuppern“. Viele Fragezeichen in den Augen der Beteiligten. Viel Neugier aufein-

ander. Auf Landkarten markieren die Kinder die Geburtsorte der Senior(inn)en. „Breslau? Wo ist das? Das gibt es nicht in Deutschland.“ So erforschen die Kinder Geschichte.

### Wann wird es ernst?

An den drei Tagen vor Himmelfahrt, wenn die Kinder das erste Mal interviewen und die Senior(inn)en „Rede und Antwort“ stehen, die Begleiter/innen als stumme Zuhörer/innen und Zaungäste sie dabei begleiten, die Kamera filmt und die Audiogeräte mitschneiden.

### Und was geschieht danach?

Nach Pfingsten folgen weitere Interviews, an schönen und geschichtsträchtigen Orten im Kiez. Später, nach den Sommerferien, erstellen die Kinder aus dem, was sie erfahren haben, eine Ausstellung.

Krönender Abschluss wird der Festakt im November mit Ausstellungseröffnung und Uraufführung des entstandenen Films. Man darf gespannt sein ...

Mirjam Karnetzki  
Projektleitung



Und das Beste: Das Ganze wird gefilmt. Aber bevor das geschieht, passiert ganz viel anderes - denn „Jung fragt Alt“ ist ein langsames Projekt, ein Projekt, das sich Zeit nimmt.

gelesen?“ „Welche Kleidung habt ihr getragen?“ „Gab es schon das Strandbad Müggelsee?“ „Wie habt ihr euch mit euren Freunden verabredet?“ „Wie war die